

# **Wohnen im Alter in Euskirchen**

**Ergebnisse einer Umfrage im Seniorenkino**





# Umfrage zum Wohnen im Alter in Euskirchen

Am 11.07.2012 fand eine Sonderveranstaltung des Seniorenkinos mit dem Schwerpunkt „Wohnen im Alter“ statt. Um nähere Informationen über die derzeitige Wohnsituation der Euskirchener Senioren, über künftige Planungen sowie Wünsche zu erfahren, wurden die rund 200 Besucher/innen des Seniorenkinos gebeten, an einer Umfrage teilzunehmen.

80 Fragebögen wurden beantwortet, 27% von Männern und 73% von Frauen.. Die älteste Person, die an der Befragung teilnahm, war 89 Jahre alt, die jüngste 50 Jahre. Im Durchschnitt waren die Teilnehmenden 70 Jahre alt. Da die Situation und Wünsche von Senior/innen abgefragt werden sollten, sind die ausgefüllten Fragebögen von Personen unter 60 Jahren nicht in die Auswertung eingeflossen. 78 Fragebögen wurden ausgewertet.

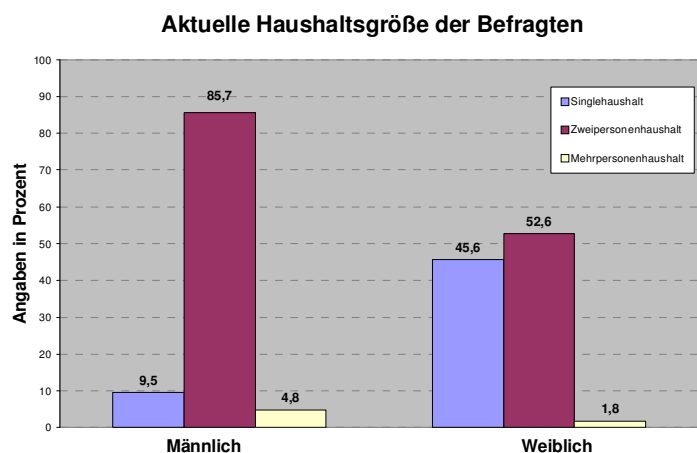
Die Ergebnisse der Auswertung können nicht den Anspruch auf Repräsentativität erheben; sie zeichnen ein Bild der Wohnsituation und -vorstellungen der über60Jährigen Besucher/innen des Seniorenkinos.

Der erste Teil der folgenden Auswertung befasst sich mit der aktuellen Wohnsituation der Befragten, der zweite Teil setzt sich mit den Planungen und dem Wunsch nach Unterstützung bei der Umsetzung der Planungen auseinander. Im Fazit werden die wichtigsten Ergebnisse im Hinblick auf die bestehenden Möglichkeiten im Euskirchen zusammengefasst.

## 1. Wohnsituation

Die durchschnittliche Wohndauer in der aktuellen Wohnform der Senior/innen in Euskirchen beträgt 24,5 Jahre. Bei Frauen sind es 24,1 Jahre mit einer Spannweite von 9 bis 60 Jahren, bei Männern 25,6 Jahre mit einer Spannweite von 15 bis 50 Jahren.

Mit 86% ist der Zweipersonenhaushalt die häufigste Haushaltsgröße bei Männern, mit weitem Abstand gefolgt vom Singlehaushalt (9,5%) und dem Mehrpersonenhaushalt (4,8%). Die Frauen leben ebenfalls am häufigsten in Zweipersonenhaushalten jedoch nur gut

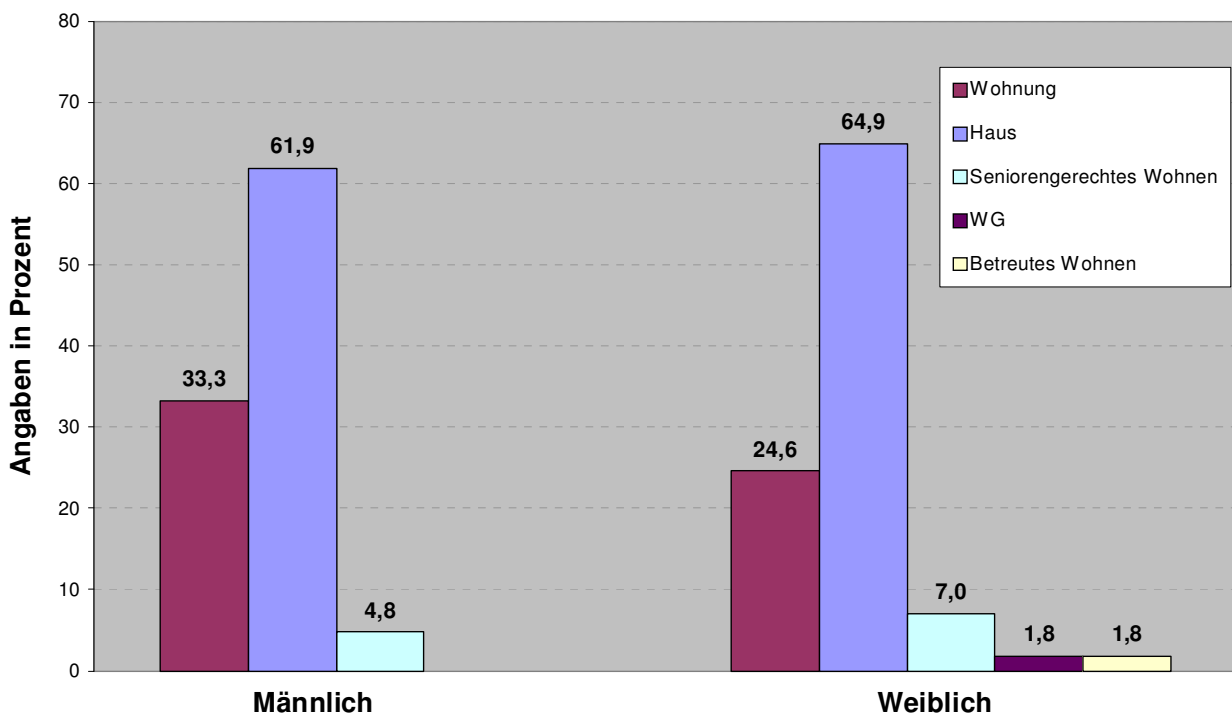


jede Zweite (52%), bereits 45% leben allein. Bei beiden Geschlechtern ist das Leben in Mehrpersonenhaushalten die Ausnahme (3% bei Frauen, 5% bei Männern).

Mit 64,1% wohnt die deutliche Mehrheit der Senioren/innen in einem Einfamilienhaus. Zweit häufigste Wohnform ist die Wohnung (26,9%) gefolgt von Seniorengerechtem Wohnen mit 6,4%, während der kleinste Anteil in Betreutem Wohnen oder einer Wohngemeinschaft lebt (jeweils 1,3%). Keine/r der Besucher/innen des Seniorenkinos, der/die an der Befragung teilnahmen, lebt in einem Pflegeheim.

Betrachtet man die Verteilung der Geschlechter auf die Wohnformen fällt auf, dass sowohl Frauen als auch Männer am häufigsten in Einfamilienhäusern wohnen (65% bzw. 62%). In Wohnungen dagegen leben 1/3 der Männer und 1/4 der Frauen. In Wohngemeinschaften und Betreutem Wohnen lebt keiner der männlichen Befragten und nur jeweils 2% der weiblichen Befragten. 5% der Männer leben in Seniorengerechtem Wohnen, bei den Frauen sind es 2% mehr.

### Aktuelle Wohnform der Befragten



## 2. Planungen und Unterstützungsbedarf

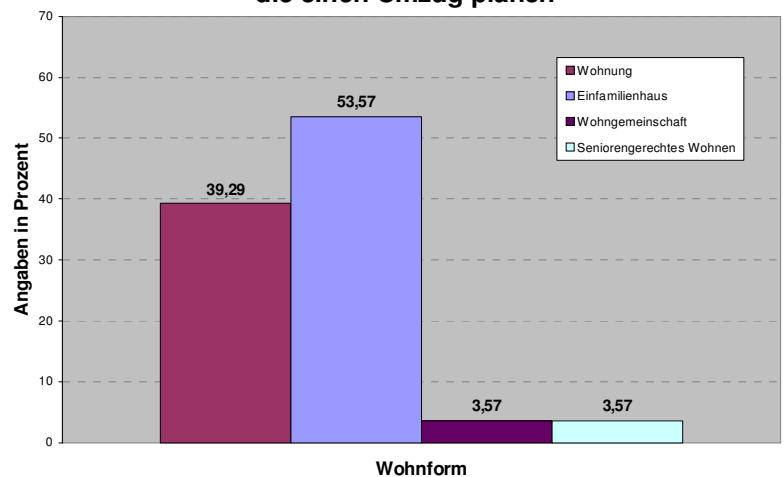
### Geplante Änderung der Wohnform

49% der Frauen aber nur 33% der Männer planen eine Veränderung der Wohnform. Nur 5% der Männer und 2% der Frauen enthielten sich. Diese Zahlen machen deutlich, dass differenzierte Vorstellungen zum weiteren Wohnen im Alter bestehen.

Das Durchschnittsalter der Personen, die eine Veränderung planen, beträgt 68 Jahre und liegt damit 2 Jahre unter dem Durchschnittsalter. Die älteste Person, die einen Umzug plant, ist 86 Jahre alt.

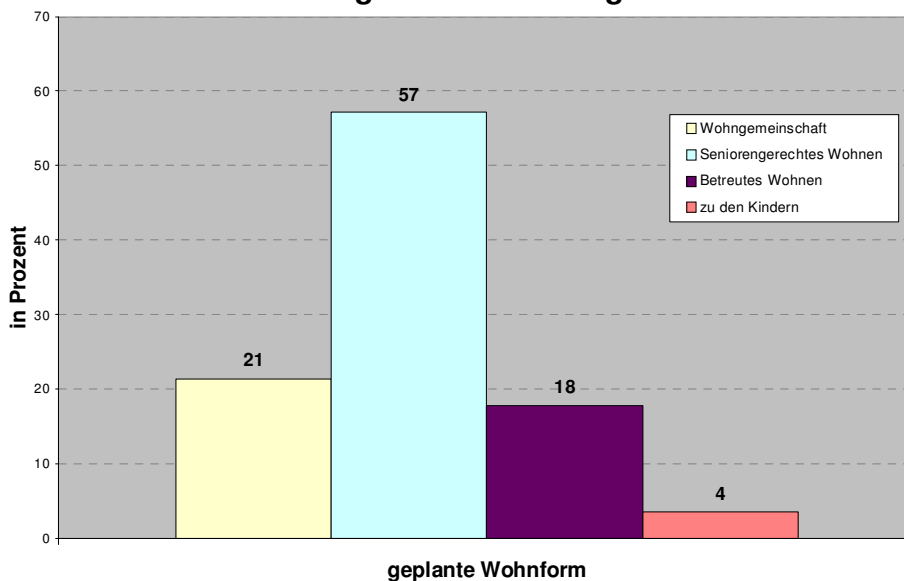
54% der Senior/innen, die einen Umzug planen, leben in einem Einfamilienhaus. Die in Wohnungen lebenden Senior/innen mit konkreten Umzugsplänen machen 39% aus.

**Aktuelle Wohnform der Personen, die einen Umzug planen**



Von den Seniorinnen und Senioren, die eine Veränderung planen, möchten mehr als die Hälfte in Seniorengerechtes Wohnen umziehen (57%). 21% ziehen es vor in eine Wohngemeinschaft

**Konkrete Planung zur Veränderung der Wohnform**



umzuziehen, 18% möchten in Betreutes Wohnen und 4% zu ihren Kindern ziehen. Unter den Befragten plant niemand einen Umzug in ein Einfamilienhaus oder eine „normale“ Wohnung – auch nicht in ein Pflege- bzw. Seniorenheim.

## Unterstützungswunsch zur Erfüllung künftiger Wohnvorstellungen

Knapp 26% aller Befragten, egal ob Mann oder Frau wünschen sich Hilfe bei der Änderung ihrer Wohnsituation. Von den Senior/innen, die konkrete Umzugspläne haben, verneint jede/r Zweite einen Unterstützungswunsch, 36% wünschen sich Unterstützung, 14% machten keine Angabe.

Unabhängig von der Tatsache ob es konkrete Planungen zur Änderung der Wohnform gibt oder nicht, wünschen sich die befragten Seniorinnen und Senioren Unterstützung in folgenden Bereichen:

- Weitergabe oder Bündelung von Informationen, insbesondere in Bezug auf Seniorengerechtes Wohnen,
- Unterstützung in Bezug auf Wohnraumgestaltung bzw. mehr Vielfalt im Wohnangebot für Senioren,
- Unterstützung im Hinblick auf häusliche Pflege.

## Bereitschaft zu einem mittelfristigen Umzug

Bei der Abfrage nach der Bereitschaft mittelfristig in andere Wohnformen umzuziehen, fällt auf, dass häufig keine Angaben zu den abgefragten Wohnformen gemacht wurden. Trotz der Möglichkeit mit „weiß nicht“ zu antworten, gibt es auffallend viele Enthaltungen. Die Bereitschaft umzuziehen hängt offensichtlich stark von der angebotenen Wohnform ab; alle Umzugsmöglichkeiten mit Ausnahme von Seniorengerechtem Wohnen (und untergeordnet auch Umzüge in Wohnungen) werden stärker abgelehnt als angenommen.

Das *Seniorengerechte Wohnen* ist die Wohnform mit der höchsten Beteiligung der Befragten. Jede/r Zweite kann sich einen mittelfristigen Umzug in Seniorengerechtes Wohnen vorstellen. Nur 18% können dies nicht, 2,6% wissen es nicht und 29,5% machen keine Angabe. Mittelfristig in Seniorengerechtes Wohnen umziehen würden 62 % der männlichen und 46% der weiblichen Befragten. Auffällig ist, dass 35% der Frauen hier keine Angabe machen. Obwohl Seniorengerechtes Wohnen die in dieser Befragung mit Abstand beliebteste Wohnform ist, nutzen aktuell nur 6,4 % der Befragten diese Wohnform. Dies mag daran liegen, dass ein Umzug aus dem

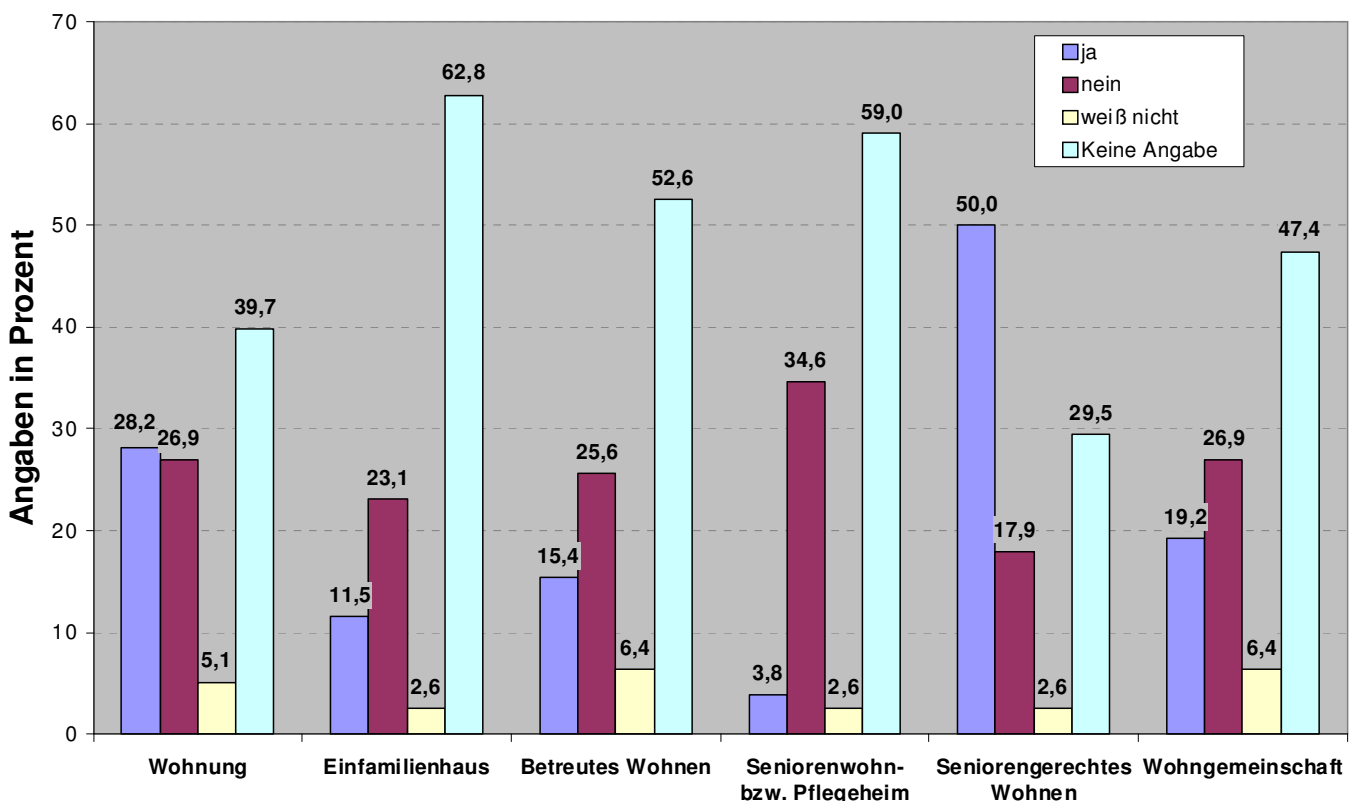
langjährig bewohnten Einfamilienhaus oder der Wohnung in diese Wohnform der nächste und kleinste Schritt ist, der bei auftretendem Unterstützungsbedarf notwendig wird.

Am wenigsten Angaben werden bei der Wohnform *Einfamilienhaus* gemacht, 63% lassen diese Frage ganz aus. Nur gut jede/r 10te könnte sich einen mittelfristigen Umzug in diese Wohnform vorstellen und 23% lehnen einen Umzug in ein Einfamilienhaus ganz ab.

Die unbeliebteste Wohnform für mittelfristige Umzüge ist das Seniorenwohn- bzw. *Pflegeheim*. Keine andere Wohnform wird so deutlich ausgeschlossen (35%). Knapp 60% der Befragten machen zu dieser Wohnform keinerlei Angabe. Insgesamt können sich nur knapp 4% einen mittelfristigen Umzug in ein Seniorenwohnheim vorstellen. Keine der an der Erhebung teilnehmenden Personen lebt in einem Seniorenwohnheim.

Auf die Frage nach einem mittelfristigen Umzug in eine *Wohnung* machen knapp 40% keine Angaben. Der Anteil der Personen, die zu einem Umzug in eine Wohnung bereit sind und die, die es nicht sind, ist ungefähr gleich groß (28,2% bzw. 26,9%).

## Bereitschaft zum mittelfristigen Umzug in eine andere Wohnform



Beim der Frage nach einem mittelfristigen Umzug in *Betreutes Wohnen* machen mehr als die Hälfte keine Angaben. 6,4% wissen nicht, ob sie zu einem mittelfristigen Umzug in Betreutes Wohnen bereit wären. 26% können sich keinen Umzug vorstellen, 15% dagegen schon.

Knapp jede/r Fünfte kann sich einen mittelfristigen Umzug in eine *Wohngemeinschaft* vorstellen. Damit können sich mehr Senior/innen vorstellen in eine Wohngemeinschaft zuziehen, als in Betreutes Wohnen, in ein Einfamilienhaus oder in ein Seniorenwohnheim umzuziehen. Jedoch wird auch hier ein mittelfristiger Umzug öfter ausgeschlossen (27%) als in Betracht gezogen (19%). 47% machten bei der Frage nach einem mittelfristigen Umzug in eine Wohngemeinschaft keine Angaben.

### Zusammenfassung der Ergebnisse im Hinblick auf die bestehenden Wohnmöglichkeiten im Alter in Euskirchen

Die Ergebnisse der Auswertung sind nicht repräsentativ, sie zeichnen ein Bild der Wohnsituation und -vorstellungen der über60Jährigen Besucher/innen des Seniorenkinos.

Die durchschnittliche Wohndauer in der jetzigen Wohnsituation beträgt 24,5 Jahre mit einer Spannweite von 9 bis 50 Jahren. Die häufigste Haushaltsgröße ist der Zweipersonenhaushalt (62%) gefolgt vom Singlehaushalt (36%), allerdings mit deutlichem Unterschied zwischen den Geschlechtern: Bereits 45% der Frauen leben allein, jedoch nur 10% der Männer. Die häufigste Wohnform ist das Einfamilienhaus (64%) gefolgt von der Wohnung (27%).

36% der Befragten planen eine Veränderung ihrer Wohnform, davon lebt mehr als die Hälfte derzeit in einem Einfamilienhaus. Der Umzug in Seniorengerechtes Wohnen ist die am häufigsten geplante Änderung der Wohnform (57%). Auch bei der Bereitschaft zu mittelfristigen Umzügen ist das Seniorengerechte Wohnen die beliebteste Wohnform, jede/r Zweite könnte sich einen solchen Wohnwechsel vorstellen. Die deutlich unbeliebteste Wohnform ist das Seniorenwohn- bzw. Pflegeheim, ein konkreter Umzug ist nicht geplant und auch bei der mittelfristigen Bereitschaft wird ein Umzug in ein Seniorenwohn- bzw. Pflegeheim nur mit 4% in Betracht gezogen.



Knapp jede/r Fünfte kann sich einen mittelfristigen Umzug in eine *Wohngemeinschaft* vorstellen. Damit können sich mehr Senior/innen vorstellen in eine Wohngemeinschaft zuziehen, als in Betreutes Wohnen, in ein Einfamilienhaus oder in ein Seniorenwohnheim umzuziehen. Jedoch wird ein mittelfristiger Umzug in eine Wohngemeinschaft öfter ausgeschlossen (27%) als in Betracht gezogen (19%).

Weniger als 1/3 wünscht sich bei der Umsetzung ihrer Umzugspläne Unterstützung. Dies und die Tatsache, dass Seniorengerechtes Wohnen weit vor Betreutem Wohnen rangiert, lässt vermuten, dass den Befragten Autonomie und Selbständigkeit außerordentlich wichtig ist.